Gelebte Eingewöhnung

Was heißt Eingewöhnung?

Für Ihr Kind beginnt in der AWO Integrativen Kindertagesstätte Fischteiche ein Lebensabschnitt mit vielen neuen Herausforderungen in einer Umgebung, die sich sehr von Ihrem vertrauten Zuhause unterscheidet. In dieser besonderen Phase möchten wir Sie und Ihr Kind gerne begleiten. Als Mutter und Vater sind Sie die wichtigsten Bezugspersonen Ihres Kindes. Durch ihre Anwesenheit in der zu Beginn noch unbekannten Umgebung geben Sie Ihrem Kind die Sicherheit, die es für eine gute Eingewöhnung braucht.
Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen und benötigt andere Zeitfenster sich wohl und sicher zu fühlen!

Das Berliner Modell

Die Eingewöhnung in der AWO Integrativen Kindertagessstätte Fischteiche orientiert sich am sogenannten „Berliner Modell".
Ein sanfter und behutsamer Übergang von der Familie in die Kindereinrichtung ist Ziel dieses Modells.
Diese Art der Eingewöhnung benötigt eine enge Kooperation und Beteiligung der Eltern in diesem sensiblen Prozess.
Das Modell orientiert sich am Wohlbefinden des Kindes und schafft eine tragfähige und sichere Bindung des Kindes zur Bezugsperson in der Gruppe.

Das „Berliner Modell" ist ein individuelles ans Kind anpassbares und dynamisches Modell. Dabei stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden des Kindes im Mittelpunkt!

Tipps

- Planen Sie ausreichend Zeit für Ihren Besuch ein! Ihr Kind braucht diese Zeit, um anzukommen und sich zu orientieren. Danach braucht es eine ruhige, entspannte Phase, um all das Geschehene und Erlebte zu verarbeiten!
- Nehmen Sie in der Eingewöhnungsphase eher die Beobachter-Rolle ein. Wenn Sie sich allzu aktiv ins Geschehen begeben, nehmen Sie der Pädagogin die Chance, Kontakt aufzunehmen!
- In der ersten Zeit wird Ihr Kind Ihnen gegenüber ein verstärktes Bedürfnis nach Sicherheit zeigen! Signalisieren Sie ihm, dass es sich Ihrer Unterstützung sicher sein kann und drängen Sie Ihr Kind nicht! Seine Neugierde wird es von selbst dazu bringen!

Der Ablauf

Vor der Zeit der Eingewöhnung steht der gegenseitige Ausstauch und das erste Kennenlernen von Eltern und pädagogischen Fachkräften in Form eines gemeinsamen Elternabends und dem Schnuppertag des Kindes in der Einrichtung im Fokus.
Für eine optimale Eingewöhnung planen wir 2 Wochen ein.
Dabei nimmt eine Trennungsvorerfahrung (Tagesmütter/ Krippenbetreuung) einen positiven Einfluss im Verlauf der Eingewöhnungsphase.
Mit dem Beginn der Eingewöhnungsphase bieten sich die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe als Ansprechpartnerinnen für das Kind an!
Die Bezugsperson steht als sichere Basis zur Verfügung, verhält sich eher zurücknehmend und bietet sich nur an, wenn sie konkret gebraucht wird.
Die Mitarbeiterin versucht im Tagesablauf Situationen zu nutzen, um eine Beziehung zum Kind aufzunehmen!
In den ersten Tagen (1-3) sind Eltern als Bezugspersonen im Gruppengeschehen dabei, um sich anschließend in Absprache mit dem Kind und der Mitarbeiterin einen anderen Platz in der Einrichtung zu suchen.
Nun wird nur nach Bedürftigkeit des Kindes der Kontakt zu den Eltern gesucht, um mögliche Trennungsschwierigkeiten/Unsicherheiten aufzufangen.
Im engen Kontakt mit Eltern werden weitere Schritte der Trennung abgestimmt und behutsam angegangen.

Sollte am Verhalten des Kindes deutlich werden, dass diese Schritte zu schnell umgesetzt werden, passen wir diese individuell an die aktuelle Situation an!
Zunehmend übernimmt die pädagogische Fachkraft die Versorgung des Kindes und die aktive Rolle im Kontakt und intensiviert so Ihre Beziehung zum Kind.
Kontinuierlich verkürzt sich so die Zeit der elterlichen Begleitung.
Zum Ende der Eingewöhnung verlassen Eltern die Einrichtung, um nach einer abgesprochenen Zeit wieder dar zu sein!
Lässt sich das Kind in dieser Zeit nicht trösten oder mag sich nicht dem Spiel zuwenden, bitten wir Eltern in die Einrichtung zurückzukommen.
Ein erneuter Trennungsversuch wird zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt.
Pädagogische Fachkräfte und Eltern lassen es dabei behutsam angehen.
Für uns ist die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen, wenn sich das Kind von einer dann sicheren Bezugsperson trösten lässt.